

Zu dem Aether seine Kronen
 Hoch erhebt der Berge Kranz,
 Fels und Wald auf ihnen thronen,
 Schön erhellt vom Sonnenglanz,
 Wenn das Morgenroth uns kündet
 Neuen Tages Lebenslicht,
 Nebelthau im Thale schwindet,
 Zwitschernd es im Haine spricht,
 Muntre Lerchen frohe Lieder
 Jubelnd zu uns schallen nieder;

Wenn am fernen Himmelsraume
 Phoebus hintern Bergen sinkt,
 Dämmerung im Thales Raume
 Stille Hütten schon umringt,
 Thales Dunst die Thäler hüllet
 Schon in silbern Schleierflor,
 Ländlich Treiben sich gestillet,
 Hesperus uns leuchtet vor,
 Immer noch in Purpur glänzen,
 Höherer Berge Lichtes Grenzen;

Da ist in der Berge Kreise
 Noch ein Felsen eigner Art,
 Auf die wunderbarste Weise
 Als ein Kleinod aufbewahrt,
 Wo sich schön der Hochwald thürmet,
 Links im Thal der Töpfer end't,
 Rechts der Ameisberg es schirmet,
 Man darin Dybin erkennt,
 Klein zwar zwischen diesen Riesen,
 Doch berühmt und hoch gepriesen.